

14.04.2020

## OPERNSÄNGER IN GROSSER GEFAHR

### Zur Unterstützung dieses bedrohten Berufsstandes, einige Überlegungen zur Entwicklung und aktuellen Fragilität des Status von Opernsänger\*innen.

---

Seit vielen Jahrzehnten schrumpfen Ausdrucksraum und Bedeutung der Sänger in Opernproduktionen. Dieses besorgniserregende Phänomen hat mehrere Ursachen und möglicherweise katastrophale Folgen für die Mehrheit der Opernkünstler. Die aktuelle Krise gefährdet sie mehr denn je.

## GESCHICHTE

Werfen wir einen kurzen Blick auf die Kriterien, die beim Auswahlverfahren in einem Opernprojekt ausschlaggebend sind (ohne dabei auf eine minutiöse Analyse einzugehen). Die "Prioritäten" scheinen sich in Zyklen zu verschieben und spiegeln oft die Entwicklung der Geschichte wider.

**Im 19. Jahrhundert** existierte das Konzept der Inszenierung im heutigen Sinne noch kaum. Die Sänger konzentrierten sich darauf, die Intensität der dramatischen Situationen der Werke durch ihre musikalische und stimmliche Darbietung so gut wie möglich zu reproduzieren und zu vermitteln.

**Nach dem Ersten Weltkrieg** nahmen die Dirigenten nach und nach die Zügel in die Hand, um die Qualität der musikalischen Darbietungen zu strukturieren. Wir sehen zunehmend ausgefeiltere szenische Umsetzungen für das Theater, meist strikt die szenischen und bühnentechnischen Angaben der Komponisten befolgend.

Sänger nehmen dennoch einen wichtigen Platz bei der Entwicklung eines Opernprojekts ein.

**Nach dem Zweiten Weltkrieg** und dem Zusammenbruch aller ästhetischen Illusionen weicht die Bedeutung von Emotionen allmählich der konzeptionellen Analyse. Der Trend kommt paradoxerweise hauptsächlich aus Deutschland. Wir bewegen uns in Richtung "Umdeutung" und « Neukonzeption » bei einem großen Teil des Repertoires. Vorrang hat hierbei die "Vision" des Regisseurs für das Werk im heutigen Kontext. Diese Ausrichtung, die bis heute in Kraft ist, hat das Gleichgewicht innerhalb der an einem Projekt beteiligten Berufskategorien erheblich verändert und die Bedeutung der Sänger zusehends geschwächt.

## VERSCHIEBUNG der GEWICHTUNG

Die folgende Beobachtung bezieht sich nicht auf alle Theater. Sie beschreibt einen starken Trend, der bereits in vielen "Flaggschiff"-Institutionen zu beobachten ist und sich lautlos in immer mehr Opernhäusern ausbreitet. Mit Ausnahme von hundert internationalen Stars sind die tausenden sehr guten professionellen Sänger fast zu austauschbaren Spielfiguren geworden. Sänger werden nicht mehr für ihre intrinsischen Qualitäten engagiert, sondern ihre Wahl unterliegt oft der "Vision" des Regisseurs, der bei der Besetzung der Rollen häufig das letzte Wort hat.

Sehen wir uns die Reihenfolge an, in der die Auswahl getroffen wird:

Hat man sich entschieden, ein Werk auf den Spielplan zu setzen, wird oft zuerst nach dem Regisseur gesucht, dem diese Oper « gut passen » wird", der "etwas zu sagen" über das Werk hat. Das zu erreichende Ziel besteht nicht mehr darin, ein Werk auf die Bühne zu bringen, sondern die Person zu finden, die es auf besondere Weise interpretiert und somit legitimiert, diesen Titel gewählt zu haben

Der Dirigent koexistiert in dieser Umgebung mit mehr oder weniger Glück. Aber er hat immer noch eine angesehene Position.

Dies schafft de facto eine Hierarchie, in der Sänger nicht mehr für ihre persönlichen künstlerischen Qualitäten für eine Rolle berücksichtigt werden, sondern zur Anpassungsvariable in der Entwicklung des Projekts mutieren. Sie sind nützlich, mehr nicht. Wir könnten die Debatte über diesen Zustand vertiefen, aber auch hier kommt es vor allem darauf an, welchen Einfluss dieses Phänomen auf den Beruf der Opernsänger hat.

## **FOLGEN FÜR DIE ARBEITSBEDINGUNGEN DER SÄNGER**

Der folgende Abschnitt möchte die Fragilisierung der Arbeitsbedingungen von Sängern im materiellen, künstlerischen und psychologischen Bereich hervorheben.

### **A. Bedingungen des Arbeitsvertrags :**

In den meisten Fällen berücksichtigt die gezahlte Gage nicht die (manchmal sehr lange!) Probenzeit der Sänger. Diese erhalten erst ab der ersten Vorstellung ein Gehalt. Sänger tragen bis zur Premiere alle Kosten. Selbst Reisen werden in bestimmten renommierten Einrichtungen nicht mehr erstattet.

Wird jemand während der Probenzeit krank und fällt aus, so sieht der gängige Vertrag keine Entschädigung für die bis dahin geleistete Arbeit vor. Für diese Situationen gibt es keine Berufsversicherung. Auch dies ist ein Thema, das untersucht werden sollte (unter finanzieller Beteiligung aller Parteien).

Zum Vergleich: Ein Regisseur erhält ungefähr ein Jahr vor Beginn der Proben einen Teil (30 - 40%) seiner Vergütung für die geleistete Konzeptionsarbeit seiner Inszenierung. Laut Vertrag muss jeder Sänger perfekt vorbereitet zur ersten Probe kommen. Die Sänger leisten also über mehrere Monate vorbereitende Arbeiten (Lernen oder Überarbeiten der Rolle).

Sie bezahlen Gesangslehrer, Korrepetitoren und Sprach-Coaches. Laut Vertrag muss jeder Sänger perfekt vorbereitet zur ersten Probe kommen. Aber sowohl diese Arbeit als auch die Arbeit während der Proben wird anscheinend so wenig wertgeschätzt, dass sie nicht (mehr) vergütet wird.

### **B. Künstlerische Arbeitsbedingungen :**

Es gibt häufig ein Planungsungleichgewicht zwischen der Zeit für musikalische und szenische Proben. Viele Künstler würden sich wünschen, dass während der Produktionszeit mehr Zeit für die musikalische Arbeit aufgewendet würde. Dies würde es ihnen in Ruhe ermöglichen, ihre Leistung an die spezifischen Anforderungen des Dirigenten und der Regie anzupassen.

Was die Bedingungen für die Ausführung von Arbeitsplänen betrifft, so werden sie in erster Linie an die Verfügbarkeit des "Produktionsteams" angepasst.

### **C. Psychologische Bedingungen :**

Regisseur und Dirigent sind per Definition kompetent und unangreifbar. Man wird - außer in Ausnahmefällen - bis zur Premiere nie die Qualität ihrer Arbeit in Frage stellen. Ihre Fähigkeit, Regiearbeit oder individuelle musikalische Arbeit zu leisten, wird nicht bewertet.

Die Sänger werden hingegen ständig beobachtet, bewertet, beurteilt und manchmal abgemahnt. Kommt es während der Produktionszeit zur Kündigung eines Vertrages für einen Sänger, wird diese häufig von den Worten "nach Rücksprache mit dem Dirigenten und dem Regisseur" begleitet! Man fragt die Sänger nicht nach ihrer Meinung und ihrem Urteil.

Sie können ihre Meinung nur privat untereinander äußern, manchmal mit Enttäuschung und Bitterkeit, die dennoch einen Raum für Ausdruck verdienen würden. Und doch gibt es nicht wenige Fälle, in denen die angesprochenen Schwächen vielleicht nicht in erster Linie auf die persönlichen Mängel der Sänger zurückzuführen sind.

Manchmal treten moralisch-ethische Probleme auf wegen bestimmter extremer Forderungen seitens der Regie; diese werden von Sängern oft die gegen ihre tiefe Überzeugung ausgeführt aus Angst, ansonsten nicht wieder engagiert zu werden.

Es geht hier in keiner Weise darum, die Arbeitsbedingungen für einige der Stakeholder in Frage zu stellen. Aber auf die Unterschiede in der Behandlung soll hingewiesen werden.

Klar ist, dass die Opernsänger, die schlussendlich während der Vorstellungen die Arbeit auf der Bühne « verteidigen », diejenigen sind, deren Position im Laufe der Zeit am zufälligsten, am zerbrechlichsten, am abhängigsten und am wenigsten stabil geworden ist.

## SCHLUSSFOLGERUNG

**Die Krise, die wir momentan durchmachen**, muss die Gelegenheit sein, den Platz jedes einzelnen Akteurs in dieser wundervollen Welt der Oper neu zu gestalten.

Es ist an der Zeit, zu einem angemessenen Gleichgewicht zwischen Einfluss und Rücksichtnahme zwischen den verschiedenen Interessengruppen zurückzukehren, indem den Sängern der Platz und der Respekt gegeben werden, den sie verdienen.

Wie Sylvain FORT schreibt "HEUTE MÜSSEN SIE SICH ORGANISIEREN ODER UNTERGEHEN" (Forum Opera, édito du 8 avril 2020)

Vielleicht müssen wir die Strukturen der Opernhäuser ändern?

Vielleicht wäre in Frankreich die Schaffung von Ensembles oder Residenz-Verträgen eine Möglichkeit künstlerische und materielle Bedingungen zu schaffen, die für alle von Vorteil sind? Das aktuelle Niveau der Sänger würde es jedenfalls erlauben.

In ihrem jüngsten Interview im Forum Opéra betonen Karine DESHAYES und Stéphane DEGOUT die Vorteile, die sie aus ihrer Mitgliedschaft im Ensemble der Opéra National de Lyon zwischen 1998 und 2002 gezogen hatten. Als „Délégué artistique“ des Theaters in jener Zeit konnte ich ihre Anfänge begleiten und ihre heutige Reaktion zeigt, dass es vielleicht einer der Wege sein könnte, den man ernsthaft untersuchen sollte.

Ludovic TEZIER hat in einem Interview letzten Monat auf bemerkenswerte Weise beschrieben, dass nur das Engagement und der gute Wille aller Beteiligten dieses Berufsfeldes etwas Positives erreichen können. Ebenso könnten Stanislas de BARBEYRAC und andere Sänger, die bereits in ihrer Karriere gut etabliert sind, die Persönlichkeiten sein, die diese Widerstandsbewegung anführen.

Niemand wird den Sängern anständige, wenn nicht sogar komfortable Arbeitsbedingungen auf einem goldenen Tablett servieren. Sie müssen kämpfen, um das Maß an Respekt einzufordern, das sie verdienen. Idealerweise sollten diese „Kämpfe“ auf europäischer Ebene organisiert werden, um beispielsweise eine heterogene Behandlung bei der Ausarbeitung und Ausführung von Verträgen zu vermeiden.

Dafür gibt es einen unausweichlichen Imperativ: **Opernsänger müssen UNITED sein.**

In der Vergangenheit gab es mehrere Versuche, für viele der hier aufgeworfenen Fragen zu kämpfen. Sie waren aus Mangel an Solidarität und Beständigkeit zum Scheitern verurteilt.

Für das Überleben und die Rehabilitation eines ganzen Berufs müssen die außergewöhnlichen Umstände, die wir durchmachen, es uns ermöglichen, diese vergangenen Misserfolge zu überwinden.

**René MASSIS**

**Agence Massis Opéra**